

braucher im Internet, als auf den Einkaufsstrassen und in den Läden. Im Netz lassen sich Schuhe, Taschen oder elektronische Geräte oft zu viel günstigeren Preisen erstehen. Fälscher machen auf ihrem mittlerweile wichtigsten Vertriebsweg auch aggressiv Werbung; laut eines Berichts des BMF gelangten mithilfe Sozialer Netzwerke (darunter Facebook) über 1.600 gefälschter „Michael Kors“-Taschen ins Land.

„Der eCommerce hat eine völlig neue Vertriebschiene für die Fälscher erzeugt“, bestätigt auch Gerhard Marosi. Was früher an Waren umständlich nach Europa geschmuggelt werden musste, um dann auf Stränden, Stra-



”

Dienstleistungen wie Kurierdienste wurden geschaffen, um den eCommerce zu unterstützen, helfen aber auch den Fälschern.

Gerhard Marosi

ßen und Märkten verkauft zu werden, gelangt heute per Post oder über Kurierdienste an den Kunden. Das erleichtert es den Fälschern, mit ihrer Ware „an den Mann zu kommen“. Riesenladungen wie die 90.000 CDs von 1997 waren viel aufwendiger zu organisieren und sind heute sehr selten geworden. Beamte des Zolls haben es nun mit vielen kleinen Sendungen im Postverkehr zu tun.

Über 67.000 gefälschte Artikel 2016 griffen diese über 1.800 Sendungen auf, die alle online bestellte Fälschungen enthielten. Insgesamt wurden im letzten Jahr in dem Postzentrum Inzersdorf 67.535 Artikel aus dem Verkehr gezogen; der Wert der Produkte betrug dabei mehr als 2,7 Mio. € (gemessen am Originalpreis). Es ist ein Strom, der nicht abreißt – im Gegenteil, es wird immer mehr.

“

–8,3%

Weniger smart

Der Handel mit gefälschten Smartphones führte in der EU 2016 zu Umsatzeinbußen von 8,3% (4,2 Mrd. €). Im Jahr davor wurden von rechtmäßigen Unternehmen ca. 14 Mio. Smartphones weniger verkauft, als dies ohne Fälschungen der Fall gewesen wäre.

Marosi öffnet einen Schrank und zeigt gefälschte Fußballschuhe, Polo-Shirts und Uhren. Aus Plastiktüten wickelt er Medikamente und Cremes und ein einst sehr neues, teures Smartphone. „Unser Anschauungsmaterial“, erklärt Marosi. Auch Hörner und Stacheln von Tieren und andere exotische Trophäen sind darunter. 2016 war für die Zollbehörde ein Rekordjahr: Noch nie wurden so viele Medikamente aufgegriffen. Mehr als 50.000 Plagiate im Wert von über einer Mrd. € sind beschlagnahmt worden, die über diverse Online-Portale vertrieben wurden und dem Konsumenten Echtheit und Seriosität vortäuschen.

Leicht zu entlarven

Medikamente als Fälschung zu entlarven, sei aber nicht schwer, so Marosi. Potenzmittel und Diätpillen, welche auf der Hitliste ganz oben stehen, werden lediglich als Blister-Streifen verschickt. „Kein Beipackzettel und keine Verpackung, Originalmedikamente werden so nicht transportiert.“ Die Art, wie die Ware verpackt ist, trenne schon die Spreu vom Weizen, so Marosi. Unter dem Anschauungsmaterial ist auch eine kleine Flasche mit einem weltweit sehr bekannten Logo – ein Red Bull Energy Drink. Lebensmittelfälschungen kommen in Österreich, das zeigen auch die peniblen Tabellen des BMF, allerdings so gut wie gar nicht vor, 2016 gab

Eingestampft

Die von der Zollbehörde aufgegriffenen gefälschten Produkte werden anschließend in der Müllverbrennungsanlage vernichtet.

es keine einzige. In Italien dagegen komme das regelmäßig vor, so Marosi, mit gefälschtem Parma-Schinken, Parmesan oder Olivenöl. „Wobei, ergänzt Marosi, wenn österreichische Unternehmen von Fälschungen betroffen sind, dann eher im Ausland.“ In Japan und China würden vor allem Fälschungen von steirischem Kürbiskernöl angeboten.

Zu ermitteln, woher die Sendungen gefälschter Waren stammen, wird schwierig. Fälscher schicken die Produkte über „Fulfillment Center“, um ihre Herkunft zu verschleiern. Als Absender scheint eine Adresse u.a. in Deutschland auf, obwohl die Ware ursprünglich aber aus China (47%), aus Indien (45%) oder der Türkei (1%) stammt. Angst vor rechtlichen Folgen müssen Konsumenten allerdings nicht haben. Man bekommt lediglich einen Brief des BMF mit der Aufforderung, einer Vernichtung mit zollamtlicher Überwachung zuzustimmen.

Dicke Verluste

Die Einnahmenverluste durch Produktpiraterie in der EU wurden 2016 mit über 49 Mrd. € beziffert, v.a. in den Bereichen wie Taschen, Schmuck, Uhren und Bekleidung.

Einnahmenverluste in Österreich

Branche	Umsatzeinbußen	Einnahmenverluste 2016
Kosmetika, Pflege	7,2%	nicht verfügbar
Bekleidung, Schuhwaren	10,7%	632 Mio. €
Spielzeug, Spiele	11,3%	49 Mio. €
Uhren, Schmuck	14,1%	32 Mio. €
Taschen, Koffer	17,9%	32 Mio. €
Arzneimittel	4,6%	109 Mio. €

Quelle: Produktpirateriebericht 2016, Bundesministerium für Finanzen